

BRAHMS

Sinfonie Nr. 2 D-Dur

Schicksalslied

Nänie

Gesang der Parzen

Jubiläumskonzerte 25 Jahre Frank Segner

Einstudierung Chor: Thomas Höpp

Gesamtleitung: Frank Segner



Wiesbadener
Sinfonieorchester



Musikverein Darmstadt e. V.
Chormusik am Staatstheater Darmstadt

Ein Kammerchor
Mainz e.V.

Grußwort des Präsidenten des BDLO, Helge Lorenz

„Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.“ Unter diesem von Gustav Mahler formulierten Motto feiert der BDLO als Dachverband der Amateurmusik in Sinfonie- und Kammerorchestern 2024 sein 100-jähriges Bestehen. Er zählt damit zu den traditionsreichsten Dachverbänden des Amateurmusizierens in Deutschland und ist gleichzeitig der weltweit größte Verband, in dem sich Sinfonie- und Kammerorchester zusammengeschlossen haben.

Das Musizieren in Amateurorchestern hat sich trotz aller gesellschaftlichen Veränderungen, aller politischen Höhen und Tiefen über mehr als 100 Jahre erfolgreich als eine der Säulen unseres Kulturlebens etabliert und entwickelt. Unsere Mitgliedsensembles sind Teil einer einzigartigen Orchesterlandschaft des instrumentalen Laienmusizierens, das zu Recht auf der nationalen Liste des immateriellen Kulturerbes steht.

Das heutige Konzert markiert einen besonderen Meilenstein in der Geschichte der Amateurochester in Deutschland: Es ist Bestandteil einer breiten Palette von Veranstaltungen im Jubiläumsjahr. Das Wiesbadener Sinfonieorchester e.V. will anlässlich des Jubiläums gemeinsam mit den fast 900 Mitgliedsorchestern des BDLO überall in Deutschland sichtbar machen, welchen wichtigen Beitrag die über 34.000 Musizierenden tagtäglich für ein reiches Musikleben in Deutschland leisten.

Von dem gemeinschaftlichen Musizieren gehen vielfältige positive Impulse für ein friedvolles Zusammenleben unserer Gesellschaft aus. Wirken Sie in Ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis darauf hin, junge Menschen wieder stärker an das Musizieren in einem Orchester heranzuführen. Nur so können wir das Feuer auch in Zukunft weitergeben.

Feiern Sie mit uns 100 Jahre BDLO. Lassen Sie sich begeistern von den positiven Emotionen und der besonderen Magie, die von der Musik der Sinfonie- und Kammerorchester im BDLO ausgeht.

Helge Lorenz
Präsident des Bundesverbands Amateurmusik
Sinfonie- und Kammerorchester (BDLO)

PROGRAMM Johannes Brahms (1833-1897)

2. Sinfonie D-Dur, op. 86 (1877)

Pause

Chorsinfonische Werke

Schicksalslied, op. 54 (1871)

Nänie, op. 82 (1880/81)

Gesang der Parzen, op. 89 (1882)

Musikalische Leitung:
Frank Segner

Wiesbadener Sinfonieorchester e.V.

Musikverein Darmstadt e.V.
Ein Kammerchor Mainz e.V.
Einstudierung: Thomas Höpp

Seine **zweite Sinfonie** komponierte Johannes Brahms 1877 während seines Aufenthalts in Pörtschach am Wörthersee. Sie entstand in einer Phase kreativer Reife und persönlicher Reflexion, was sich in der ausgewogenen Struktur und den klaren musikalischen Linien widerspiegelt. Brahms selbst beschrieb das Werk als melancholisch, was oft als bewusste Irreführung gedeutet wird. Bei der Uraufführung erntete die Sinfonie große Begeisterung und wurde für ihre heitere, pastorale Grundstimmung gelobt, die trotz einer unterliegenden Melancholie eine gewisse Leichtigkeit ausstrahlt.

Musikalisch zeichnet sich die Sinfonie durch ein verbindendes Grundmotiv aus, das in allen Sätzen wiederkehrt und eine harmonische Einheit schafft. Der Klang ist geprägt von einem reichen Zusammenspiel der Bläser und Streicher, wobei das Hauptthema von den Bläsern elegant präsentiert wird. Der Ausdruck variiert von wehmütigen Passagen, die durch die Bratschen und Celli geprägt sind, bis hin zu lebhaften und energischen Abschnitten, die den Zuhörer mitreißen. Diese Vielfalt und der melodische Reichtum machen die zweite Sinfonie zu einem der Höhepunkte von Brahms' Schaffen, die sowohl Kenner als auch Laien anspricht.

Nicola Hoppmann

Schicksalslied, Nänie und Gesang der Parzen

Mit seinen drei orchesterbegleiteten Chorwerken dem „Schicksalslied“, der „Nänie“ und „Gesang der Parzen“ greift Brahms auf Inhalte der klassisch-griechischen Mythologie zurück. Die zugrundeliegenden Texte Goethes, Hölderlins und Schillers verbindet die Darstellung der Menschen als unausweichlich dem Schicksal Unterworfenen, also dem Wohlwollen, der Gleichgültigkeit oder auch der Rachsucht der Götter Ausgelieferte.

Brahms' Affinität zu diesen Texten ist mit großer Wahrscheinlichkeit biografisch durch seine persönlichen Erfahrungen und Ansichten zu erklären, in Briefen gibt er vor, die „heidnischen“ Themen der Werke zu schätzen. Seinen geistlichen Werken und auch den folkloristischeren Chorliedern setzt er hiermit ein Gegenstück, wenngleich auch deutliche musikalische Ähnlichkeiten zu finden sind. Brahms vertont die Texte bei all ihrer düsteren Stimmung in teilweise überraschender Art neu und nutzt hier deutlich die Möglichkeit der Musik, auch das Düstere ästhetisch erfahrbar zu machen. Hier findet sich auch die Verbindung zur musikalischen Welt der Sinfonie, die nicht nur in den positiv assoziierten Passagen „Schönheit“ zu bieten weiß. In der Vertonung von Schillers „Nänie“ wird vielleicht Brahms' ganz eigene Sichtweise der Thematik deutlich.

Frank Segner

Schicksalslied

In Friedrich Hölderlins Briefroman „Hyperion“, dessen namensgebender Protagonist einer der von den olympischen Göttern besiegten Titanen ist, liegt die Quelle dieses Werks. „Langsam und sehnsuchtsvoll“ überschreibt Brahms die ersten beiden schwärmerischen Strophen der Göttersphäre.

Mit der Textstelle „Doch uns...“ jedoch mündet das Stück in die furiose Darstellung des menschlichen Daseins.

Das letzte „Wort“ allerdings haben hier nicht der Chor bzw. Hölderlins Verse: Brahms lässt im Orchester einen „Epilog“ das Werk beschließen. In einem Brief an seinen Freund Carl Reinthaler schreibt er hierzu, er „sage eben etwas, was der Dichter nicht sagt“.

Trotz des großen Eindrucks, welchen die Uraufführung des Stückes 1871 in Karlsruhe hinterlassen hatte, merkt er aber skeptisch an, wenn er seinem Freund später schreibt „... und wenn man auch vielleicht auseinandersetzen kann, daß der Dichter die Hauptsache nicht sagt, so weiß ich doch nicht, ob sie denn jetzt zu verstehen [sei]. Die Karlsruher Aufführung kann mich leicht lieblich getäuscht haben. [...] Aber das kleine Auditorium, die günstige Vormeinung und alles war für so ein Experiment günstig.“

Frank Segner

Ihr wandelt droben im Licht
Auf weichem Boden,
selige Genien!
Glänzende Götterlüfte
Rühren Euch leicht,
Wie die Finger der Künstlerin
Heilige Saiten.
Schicksallos,
wie der schlafende Säugling,
atmen die Himmlischen;
Keusch bewahrt
in bescheidener Knospe
Blühet ewig
Ihnen der Geist,

Und die seligen Augen
Blicken in stiller
Ewiger Klarheit.
Doch uns ist gegeben,
Auf keiner Stätte zu ruhn;
Es schwinden, es fallen
Die leidenden Menschen
Blindlings von einer
Stunde zur andern,
Wie Wasser von Klippe
Zu Klippe geworfen,
Jahrlang ins Ungewisse
hinab.

Nänie

Den Trauer- oder Klagegesang aus dem antiken Rom, die „nenie“ wählte Friedrich Schiller für den Titel seines Gedichts. Vor diesem Hintergrund sinniert er über die Vergänglichkeit des Schönen und Vollkommenen und spielt dabei verschlüsselt auf die antike Mythologie an: Hades, der Herrscher der Unterwelt und der Toten, erscheint als der „stygische Zeus“ nach dem Grenzfluss der Unterwelt Styx sowie als „Schattenbeherrscher“, dem Orpheus Euridike fast hätte abringen können. Aphrodite kann ihren Geliebten Adonis nicht von der Verletzung durch einen Eber heilen; Thetis, die schönste Meeresnymphe und Tochter des Nereus, kann den vollkommenen Helden, ihren Sohn Achilles, nicht vor Troja retten. Den Verlust des Schönen und Vollkommenen beweinen hier nun die Götter und Göttinnen, nicht die Ungleichheit zwischen Menschen und Göttern ist hier Gegenstand. Brahms schrieb das Werk wohl unter dem Eindruck des Todes seines Freundes Anselm Feuerbach, dem Maler auch vieler Sujets der griechischen Mythologie. Der Mutter des Malers widmete er schließlich das Werk, das eigentlich dem Freund gewidmet sein sollte. „Auch ein Klaglied zu sein im Mund der Geliebten ist herrlich“, dieser Satz aus dem Schluss des Gedichtes ist für Brahms wohl eine ganz zentrale Aussage, denn nicht der eigentlich letzte Vers, sondern die Wiederholung dieser Aussage beendet das Werk.

Frank Segner

Auch das Schöne muss sterben!
Das Menschen und
Götter bezwinget,
Nicht die eherne Brust
rührt es des stygischen Zeus.
Einmal nur erweichte die Liebe
den Schattenbeherrscher,
Und an der Schwelle noch,
streng, rief er zurück sein
Geschenk.
Nicht stillt Aphrodite dem
schönen Knaben die Wunde,
die in den zierlichen Leib
grausam der Eber geritzt.
Nicht errettet den göttlichen
Held die unsterbliche Mutter,

wann er, am skäischen Tor
fallend, sein Schicksal erfüllt.
Aber sie steigt aus dem Meer
mit allen Töchtern des Nereus,
und die Klage hebt an um den
verherrlichten Sohn.
Siehe, da weinen die Götter,
es weinen die Göttinnen alle,
Dass das Schöne vergeht,
dass das Vollkommene stirbt.
Auch ein Klaglied zu sein im
Mund der Geliebten,
ist herrlich,
denn das Gemeine geht
klanglos zum Orkus hinab.

Gesang der Parzen

Tief beeindruckt durch einen Besuch im Wiener Burgtheater, bei dem Brahms die Schauspielerin Charlotte Wolter in ihrer Glanzrolle als Iphigenie in Goethes Drama erlebte, wählte er 1882 für seine letzte Komposition für Chor und Orchester einen Monolog der Iphigenie am Ende des vierten Aktes als Text. Iphigenie erinnert sich darin an ein Lied ihrer Amme aus Kindheitstagen, das den Gesang der Parzen, der antiken Schicksalsgöttinnen, zum Inhalt hat.

Brahms verleiht der Wucht des Textes Ausdruck. Einerseits mit dem groß besetzten Orchester und andererseits mit dem zwischen Männer- und Frauenstimmen alternierenden sechsstimmigen Chor. Die Sphäre der Götter wird eindrucksvoll der Welt der Menschen entgegengestellt, Pauken-Motive unterstreichen die Unerbittlichkeit der ersten Strophe und nach der überraschenden Sanftheit der sechsten Strophe erklingt abschließend die ernüchterte, in Teilen eher gestammelte Reaktion der „Zuhörer“ des „Liedes“.

Frank Segner

Es fürchte die Götter
Das Menschengeschlecht!
Sie halten die Herrschaft
In ewigen Händen,
Und können sie brauchen,
Wie's ihnen gefällt.

Sie schreiten vom Berge
Zu Bergen hinüber:
Aus Schlünden der Tiefe
Dampft ihnen der Atem
Erstickter Titanen,
Gleich Opfergerüchen,
Ein leichtes Gewölke.

Der fürchte sie doppelt
Den je sie erheben!
Auf Klippen und Wolken
Sind Stühle bereitet
Um goldene Tische.

Es wenden die Herrscher
Ihr segnendes Auge
Von ganzen Geschlechtern
Und meiden, im Enkel
Die ehmaligen geliebten,
Still redenden Züge
Des Ahnherrn zu sehn.

Erhebet ein Zwist sich,
So stürzen die Gäste,
Geschmäht und geschändet
In nächtliche Tiefen,
Und harren vergebens,
Im Finstern gebunden,
Gerechten Gerichtes.
Sie aber, sie bleiben
In ewigen Festen
An goldenen Tischen.

So sangen die Parzen;
Es horcht der Verbannte,
In nächtlichen Höhlen
Der Alte die Lieder,
Denkt Kinder und Enkel
Und schüttelt das Haupt.

25 Jahre Künstlerischer Leiter des Wiesbadener Sinfonieorchesters

Mit den Konzerten am 9. und 10. November feiert das Wiesbadener Sinfonieorchester ein in der Geschichte des Orchesters einzigartiges Jubiläum. Nie zuvor leitete ein Dirigent das Orchester über einen so langen Zeitraum, meist dauerten die Phasen der künstlerischen Leiter weniger als fünf, in Einzelfällen knapp ein fünfzehn Jahre.



Ein Vierteljahrhundert intensive musikalische Zusammenarbeit ist ein schöner Beleg für großes gegenseitiges Vertrauen und Zutrauen. Im Jahr 1998 stieß Frank Segner zunächst als Vertretung für den damaligen Dirigenten Werner Römer für einzelne Proben zu dem Orchester, das zu diesem Zeitpunkt schwierige Jahre hinter sich hatte und dringend neue Impulse und Antriebe benötigte.

Mit Frank Segner sprang ein Funke über, der schnell zündete – 1999 übergab Werner Römer die Orchesterleitung an seinen früheren Kollegen am Leibniz-Gymnasium im Einvernehmen und auf Wunsch des damaligen Vorstands an Frank Segner. Ursprünglich mit einem ausgeprägten und professionellen gesanglichen Hintergrund u.a. als Mitglied der Gächinger Kantorei und des Mainzer Figuralchores ausgestattet und natürlich durch sein Gymnasiallehreramt- und Musikwissenschaftsstudium verfügte Frank Segner schon damals über große praktische Erfahrung in der Chor- und Orchesterleitung. Viele Jahre leitete er neben seinem Beruf als Pädagoge für Musik und Deutsch sehr erfolgreich mehrere Chöre. Am Leibniz-Gymnasium setzte er mit hohem Anspruch und Begeisterung neue Maßstäbe im Musikunterricht und leitet bis heute das Schulorchester.

Stolz blickt das Wiesbadener Sinfonieorchester auf die vergangenen 25 Jahre mit Frank Segner. Die positiven Entwicklungen zeigen sich an einer nahezu Verdopplung der Orchestermittelglieder und an einem erarbeiteten großen Repertoire. In über fünfzig Konzerten unter seiner Leitung, wurde so manche Herausforderung quer durch die gesamte Musikliteratur in bewundernswerter Weise gemeistert.

Sehr kreativ und manchmal gar kühn waren die meist von Frank Segner in Abstimmung mit dem Orchester gestrickten Programme, die uns vor neue Herausforderungen stellten und zu bemerkenswerten Ergebnissen führten. Neue Klang- und Rhythmuswelten eröffneten sich mit dargebotenen Werken von Penderecki über Villa-Lobos, Milhaud bis hin zu Weill, Gershwin, Ives und anderen eher selten zu hörenden Komponisten, nachdem auch vor Werken von Rachmaninov, Poulenc und Prokofjew nicht zurückgeschreckt wurde. Immer wieder gelang es Frank Segner auch, internatio-

nal bekannte Solistinnen und Solisten für Auftritte mit dem Orchester zu gewinnen. Hier sei beispielhaft erinnert an Grieg's Klavierkonzert mit Nami Ejiri, das großartige Konzert mit der Altistin Ingeborg Danz, Gershwin's Klavierkonzert mit José Gallardo oder an Rachmaninov's Klavierkonzert mit Guoda Gedvilaite.

Frank Segners Offenheit und Experimentierfreudigkeit ist es auch zu verdanken, dass ein von der Wiesbadener Event-Agentur Palast Promotion angegangenes Projekt für ein sogenanntes Cross-Over-Konzert ein riesiger Erfolg in Form der inzwischen im Dezember bereits zum 11. Mal aufgeführten Wiesbadener Night of Music wurde. Frank Segner schaffte es hier, Arrangements mit Elementen aus Rock-, Pop- und klassischer Musik mit großartigen Aufführungen im Wiesbadener Kurhaus von Sinfonieorchester, Rock-Band, Chören und Gesangssolisten zu präsentieren. Unvergessen bleiben werden z.B. Aufführungen von Stücken aus Carl Orff's Carmina Burana oder die Arie der Diva aus einer Szene des Films „The 5th Element“ mit der großartigen Sopranistin Gloria Rehm.

Die große Kunst bei der Gestaltung, Formung und dem Fortbestand eines Amateuorchesters ist das Ermöglichen eines mit viel Freude, Begeisterung und von Ambitionen begleiteten Musiziererlebnisses für eine Gemeinschaft von Musikerinnen und Musikern, die sich aus verschiedenen Alters- und Berufsgruppen in ihrer Freizeit immer wieder dafür engagieren, Musik auf einem höchstmöglichen Niveau der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dies gelingt nur, wenn unterschiedliches Können und unterschiedliche Erwartungen und Ambitionen in Einklang gebracht werden – dies ist ein für Externe nicht immer beachteter oder nicht immer bewusster Unterschied zu Profi-Orchestern. Das Orchester ist Frank Segner dankbar, dass er über die vielen Jahre mit extrem hohem Engagement eine sehr glückliche Hand hatte und den Klangkörper und auch die Gemeinschaft zu dem machte, was sie heute ist.

Moritz Dindorf, der schon vor Jahren aushilfsweise zuerst als Instrumentalist (übrigens auf Vermittlung von Frank Segner) zum Orchester stieß und zuletzt während seines Dirigier-Studiums drei Konzerte mit dem Wiesbadener Sinfonieorchester leitete, wird nun den Dirigierstab als Nachfolger übernehmen und das Orchester weiter auf erfolgreiche Wege führen und begleiten.

Die zum Jubiläum ausgewählten und von Frank Segner gewünschten Werke von Brahms sind ein großes und sehr herzliches Dankeschön an unseren Dirigenten. Mit dem Konzert wollen wir uns mit allen Mitgliedern, Mitwirkenden und dem Vorstand von Herzen bedanken für seinen unermüdlichen Einsatz und für die 25-jährige Zusammenarbeit und künstlerische Leitung.

Hans-C. Richter

Die Mitwirkenden des Wiesbadener Sinfonieorchesters

1. Violine: Andreas Müller-Jend; Uta Etienne, Nadja Fröhlich, Ute Hommerich, Nicola Hoppmann, Joachim Löhr, Marianne Roth, Marlene Rummel, Klaus Volz
2. Violine: Karin Ewert; Christine Baer, Stefanie Bartler, Anja Gemmer, Manuel Gottschalk, Sabine Krüger, Kerstin Krugmann, Valentina Küpper, Natascha Pozdniakova, Slavka Schmidt
- Viola: Lena Bernsdorff, Dagmar Beyersdörfer; Markus Beyersdörfer, Michaela Fuchs-Tokic, Gerhard Kuckro, Niklas Lang
- Violoncello: Mathias Tschäpe-Held; Jens Albes, Hermine Jüngling-Ernst, Christiane Nuhn, Hermann Roloff, Juliane Roloff, Sabine Schmand, Mechthild Zimmer-Zilias
- Kontrabass: Alexander Segner; Stephan Fischer, Steve Hughes, Esteban Tomas
- Flöten: Bärbel Eyrich, Manuela Schoppe
- Oboen: Hans-Christian Richter, Uwe Kremer
- Klarinetten: Rudolph Meyer, Nicola Hug-Diegel
- Fagotte: Ursula Kramer, Elin Tschäpe, Meike Woyna
- Hörner: Sven Haun, Nicola Wöhrli, Florian Heinrich, Mechthild Schmitt
- Trompeten: Jürgen Burkert, Gerhard Blüm
- Posaunen: Mirko Groß, Tobias Hohm, Stefan Nostitz
- Tuba: Joël Ahlers
- Pauken: Mario Harlos
- Harfe: N.N.

Die nächsten Konzerte des Wiesbadener Sinfonieorchesters

Night Of Music

13. und 14. Dezember 2024 um 20.00 Uhr

Kurhaus Wiesbaden

Friedrich-von-Thiersch-Saal

Karten: <https://www.reservix.de/>

Mitwirkung bei der **11. Wiesbadener Night of Music**, eine Veranstaltung von PALAST PROMOTION, Wiesbaden

Frühjahrskonzert des Wiesbadener Sinfonieorchesters e.V.

Sonntag, 18. Mai 2025 um 17:00 Uhr

Kurhaus Wiesbaden

Konzert mit dem Wiesbadener Knabenchor

Sonntag, 8. Juni 2025 um 17:00 Uhr

Lutherkirche Wiesbaden



Das Wiesbadener Sinfonieorchester e.V. steht interessierten Instrumentalisten offen – wir suchen laufend neue Orchestermitglieder, insbesondere Violinen, Bratschen und Blechbläser – wer Freude am engagierten Musizieren mit abwechslungsreichen Programmen im Orchester hat, meldet sich bitte unter info@wiesbadener-sinfonieorchester.de.

Auch über eine Fördermitgliedschaft (50,- € p. a., steuerlich absetzbar) freuen wir uns!

Wiesbadener Sinfonieorchester e. V.

1. Vorsitzende Dr. Nicola Hoppmann

Vereinsregister-Nr. VR 1149

Von-Bergmann-Str. 19a

65191 Wiesbaden

info@wiesbadener-sinfonieorchester.de

www.wiesbadener-sinfonieorchester.de

<https://www.facebook.com/WiesbadenerSinfonieorchester>

<https://www.instagram.com/wiesbadenersinfonieorchester>

Der **Musikverein Darmstadt** wurde im Jahr 1832 offiziell gegründet, es gab ihn jedoch schon lange zuvor, und zwar als Hof-Dilettantenchor. Aus diesem entstanden 1810 der Berufschor des Großherzoglichen Hoftheaters und ein Laienchor, der seit 1832 als Musikverein das Darmstädter Musikleben nachhaltig bereichert.

Es war die Zeit, in der zahlreiche ähnliche Chor- und Musikinstitutionen ihren Anfang nahmen. Besonders bekannt ist selbstverständlich der Wiener Musikverein, der sich seit 1812 als Gesellschaft der Musikfreunde in Wien die Förderung der musikalischen Kultur in Wien zur Aufgabe gemacht hat und heute durch seinen wundervollen Konzertsaal weltbekannt ist. Oder denken wir an den Städtischen Musikverein zu Düsseldorf, der im Jahre 1818 entstand und unter Musikdirektoren wie Mendelsohn Bartholdy und Robert Schumann konzertierte. Gemeinsam hatten diese und auch der Darmstädter Musikverein das Ziel, die musikalische Bildung zu fördern, mit Musik in die Gesellschaft zu wirken und Menschen die Möglichkeit zu geben, sich musikalisch zu betätigen.

Im Jahre 1907 konnte der Verein seine eigene Begegnungsstätte errichten mit Proben- und Veranstaltungsräumen – auch eine Gemeinsamkeit mit anderen großen Musikvereinen dieser Zeit. Leider wurde dieses Haus wie ein Großteil der Stadt Darmstadt beim Luftangriff im Jahre 1944 vernichtet, so dass der Darmstädter Musikverein heute das Staatstheater als seine Heimat ansieht.

Chorleiter waren fast durchgängig die Generalmusikdirektoren des Theaters, die Chordirektoren und deren Stellvertreter. So leitete Carl Amand Mangold als Hofmusikdirektor 50 Jahre lang (bis 1889) den Chor und auch den Verein und komponierte einige Chorwerke für „seinen“ Chor. Hofkapellmeister Willem de Haan war 30 Jahre lang bis 1919 Dirigent des Musikvereins. Karl Böhm dirigierte den Musikverein in seiner Darmstädter Zeit vier Jahre lang.

Zur Eröffnung des neu erbauten Staatstheaters wirkte der Chor des Musikvereins bei der Aufführung von Benjamin Britten's „War Requiem“ mit. Es folgten zahllose Konzerte, meistens im Staatstheater mit dem Staatsorchester unter der Leitung des jeweiligen GMD, aber auch in Konzertsälen und Kirchen in und um Darmstadt herum, zuletzt in der St. Ludwigskirche in Darmstadt und in der Peterskirche in Weinheim.

Zur Zeit hat der Verein über hundert Mitglieder, von denen etwa 70 Personen aktive Sängerinnen und Sänger sind. Der derzeitige Dirigent des Musikvereins ist Thomas Höpp, der seit Anfang 2024 die künstlerische Leitung des Chors und des Kammerchors des Musikvereins innehat.

Thomas Höpp wurde 1981 in Esslingen / Neckar geboren. Er studierte Kirchenmusik in Mainz. Besuch verschiedener Meisterkurse: Kammermusik bei Elisabeth Wallfish, Hannes Läubin und Werner Schrietter; Orgel bei Hans Fagius (Copenhagen), Jacques van Oortmersen (Amsterdam), Lionel Rogg (Genf) und Marie-Claire Alain (Paris).

Im chorsinfonischen Bereich (unter anderem EuropaChorAkademie, Singakademie Berlin) hat Thomas Höpp als Organist und Cembalist prägende Erfahrungen gesammelt. Er wirkte bei Aufführungen von M. Bruchs „Moses“ mit Simone Kernes (Glocke Bremen), A. Dvoráks „Stabat Mater“ (Rundfunkproduktion im Berliner Dom), B. Britten's „War Requiem“ (Philharmonie Berlin, Dom zu Mainz), J. Haydn's „Schöpfung“ mit Hans-Peter Blochwitz, W. A. Mozarts „Exsultate, jubilate“ mit Christiane Oelze (Musikhalle Hamburg), L. Janáček's „Vater unser“ (Dirigierkurs S. Cambreling) und weiteren Projekten mit.

Als Organist der Dompfarrei und Vertreter des Domorganisten hat er fast 20 Jahre am Hohen Dom zu Mainz gearbeitet. Seit 2023 ist er als Organist, Chorleiter und musikalischer Assistent an St. Bonifatius (Wiesbaden) tätig. Darüber hinaus leitet er die Ingelheimer Kantorei, die ihre liturgische Tätigkeit durch konzertante Auftritte erweitert. Zur Aufführung kamen dabei Werke des geistlichen Repertoires ("Paulus", "Lobgesang-Sinfonie", "Schöpfung", „Mozart-Requiem“, „Messias“, „Bach-Weihnachtsoratorium“, Beethoven, „9. Sinfonie“), aber auch weltliche Programme (Elgar: "From the Bavarian Highlands", Brahms: "Liebeslieder" und „Zigeunerlieder“ und Opernchöre verschiedener Komponisten).

Im ersten Halbjahr 2020 hatte Thomas Höpp als Elternzeit-Vertretung die Leitung des 140 Sängern zählenden Mädchenchors am Dom und St. Quintin Mainz inne.

Thomas Höpp ist Dozent für „Historisch-informierte Aufführungspraxis“ an der staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim. Er unterrichtet Studierende der Fachgruppen Gesang und Dirigieren. Im Frühjahrsemester 2022 übernahm Thomas Höpp vertretungsweise die Korrepetition am Institut für Musiktheater (Musikhochschule Mannheim). Seit Januar 2024 hat Thomas Höpp als Dirigent die künstlerische Leitung des Musikvereins Darmstadt angetreten.



Die nächsten Konzerte des Musikvereins Darmstadt e.V.

Weihnachtskonzert

Camille Saint-Saëns: Oratorio de Noël

Michael Haydn: Lauft Ihr Hirten

Samstag, 7. Dezember 2024 um 18:00

Johanneskirche Darmstadt

Sonntag, 8. Dezember 2024, 19:00

Stephanskirche Mainz

**Montags um 19:15 Uhr
noch frei und Lust
zum Mitsingen?**

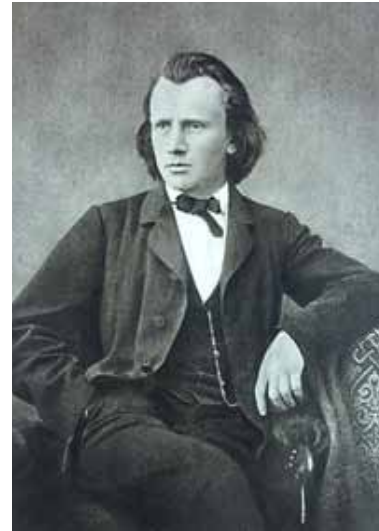


Die Proben finden im Chorsaal
des Staatstheaters Darmstadt statt.

Parallel zu den Chorproben
haben alle Sängerinnen und Sänger
die Möglichkeit zur Stimmbildung
in kleinen Gruppen.

Interessierte Sängerinnen und Sänger
können sich gerne melden unter
info@musikverein-darmstadt.de
oder über eine der auf der informativen
Homepage angegebenen Adressen:

WWW.MUSIKVEREIN-DARMSTADT.DE



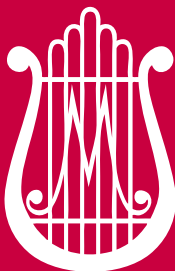
**„Ich denke nur Musik. Ich bin verliebt in die
Musik - ich liebe die Musik, ich denke nichts
als sie und an anderes nur, wenn es mir Musik
schöner macht.“**

(Johannes Brahms)

Quellenangaben

Bild: Johannes Brahms – Wikipedia;
2. Sinfonie (Brahms), Gesang der Parzen, Schicksalslied
und Nänie – Wikipedia
Siegfried Kross, Johannes Brahms. Versuch einer kritischen
Dokumentar-Biographie, Band 2, Bonn 1997, S. 604f.

WSO



Ein Kammerchor Mainz e.V.

Ein großer Dank geht an:

Alle mitwirkenden Sänger:innen und Instrumentalist:innen

Die Johanneskirche in Darmstadt und
die Lutherkirche in Wiesbaden und ihre Gemeinden

Die vielen Menschen, die im Vorfeld
und an den Konzerttagen tatkräftig mitgeholfen haben